

Wo ertränkte Vera das Dorf?

Text – RALF SCHLATTER / Bild – JONATHAN DUCREST

Vera wünscht sich ein Aquarium zum Geburtstag. Aber eines ohne Fische. Und ohne Wasser. Und ohne Steine oder künstliche Korallen.





WASSERTURM – WO ZUM TEUFEL?



Höhe
41

Baujahr
1930

Treppenstufen
171

Architekt
–

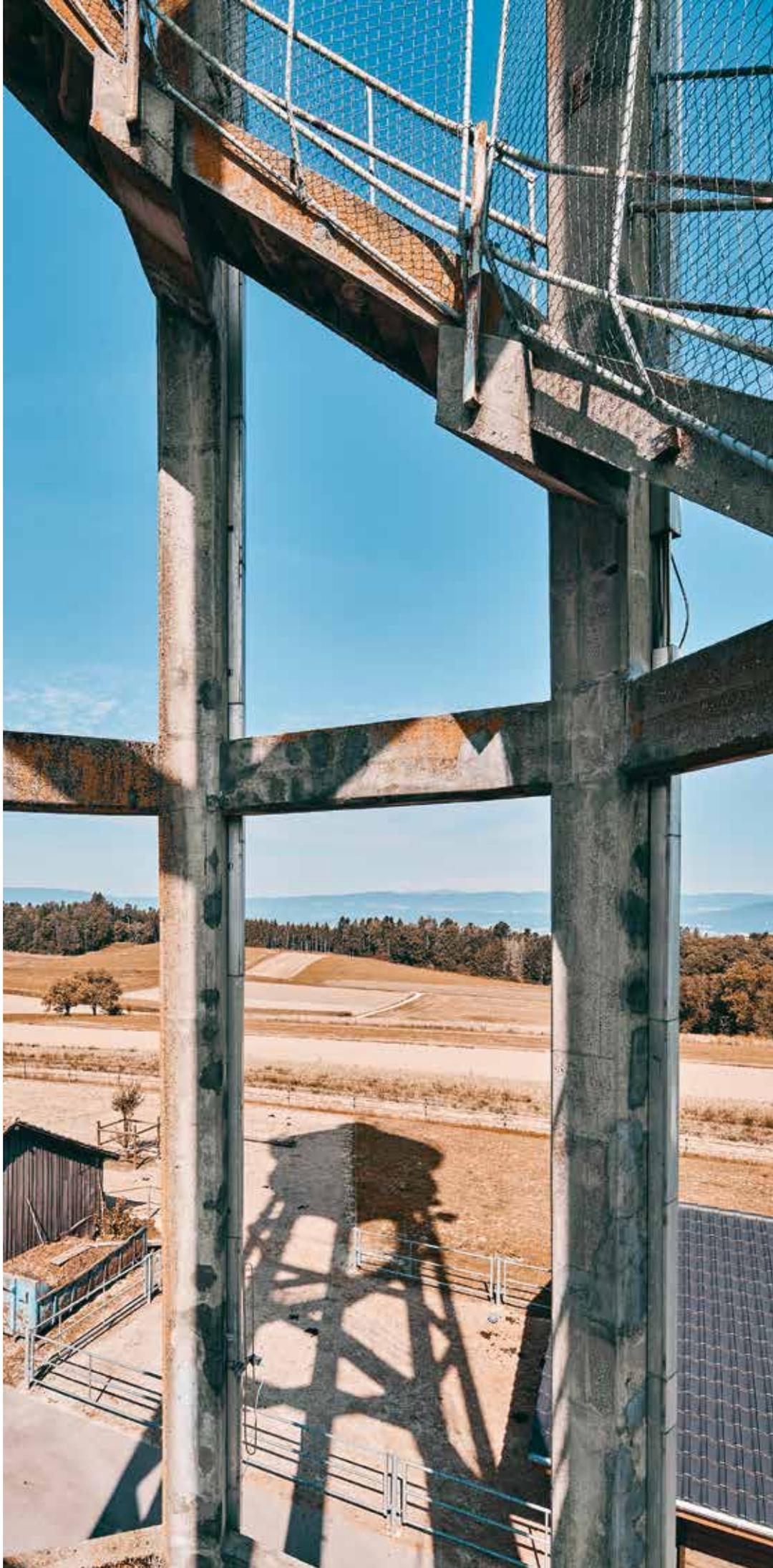
Typologie
Wasserturm

Fast alle Klassenkameradinnen von Vera hatten ein Haustier.

Und Veras Eltern fingen schon an, sich Sorgen zu machen, warum ihre Tochter keines wollte. Dann endlich, rund drei Wochen vor ihrem Geburtstag, als sie Vera fragten, was sie sich denn wünsche, sagte sie: «Ein Aquarium!» Die Eltern verdrehten zwar ein wenig die Augen, aber fanden dann, nun ja, warum nicht, dann eben ein Aquarium. Immerhin keinen Stall im Wohnzimmer, mit irgendwelchen Felltieren, die die Kabel zerbeißen und überall Stroh verteilen, keinen Hund, hinter dem man jedes Exkrement aufsammeln muss, und keine Katze, die halbtote Mäuse und Vögel nach Hause bringt, foltert, mordet, frisst und hinterher auf den Teppich kotzt. Ein Aquarium also.

Und was für Fische sie denn wolle für hinein, fragten sie. Vera lächelte ganz eigenartig, schüttelte den Kopf und sagte: «Keine.» Die Eltern schüttelten auch den Kopf, fragten aber vorsichtshalber nicht nach. Also stand auf dem Tisch an Veras Geburtstag ein Aquarium. Vera bedankte sich höflich und trug es in ihr Zimmer. Ohne Fische und ohne Wasser. Denn auch Wasser wollte sie keines drin haben. Auch sonst nichts, keine Steine, keine künstlichen Korallen, keine Pflanzen. In den nächsten Tagen war Vera damit beschäftigt, ihr Aquarium einzurichten. Die Eltern staunten nicht schlecht, als sie hin und wieder einen Blick hineinwarfen. Häuser, Bäume, Strassen, Autos, Menschenfiguren. Vera baute ihr ganzes Dorf auf den Boden des Aquariums. Als Letztes ein kleines, aus Zündhölzern gebautes Modell des Wasserturms, der gleich neben ihrem Haus stand, in ihrem Dorf, auf dem Hügelzug zwischen den beiden Seen, an der Route du château d'eau. Dann, eines schönen und heissen Spätsommertages, sagte sie zu den Eltern, sie dürften jetzt in ihr Zimmer kommen, es gäbe eine kleine Vorstellung. Die Eltern setzten sich gespannt auf Veras Bettkante. Und Vera verbeugte





sich leicht, dann nahm sie eine volle Spritzkanne und fing an, ihr Dorf ganz langsam zu fluten. Alle Häuser, Strassen, Bäume, Autos und Menschen versanken nach und nach im Wasser. Als Letztes die Spitze des Turmes. Dann nickte Vera zufrieden und verbeugte sich noch einmal leicht. Die Mutter wollte instinktiv klatschen. Der Vater gab ihr einen Stoss mit dem Ellbogen und fragte vorsichtig bei seiner Tochter nach, was sie denn jetzt genau damit meine. «Ganz einfach», sagte Vera. «Wir hatten es in der Schule vom Klimawandel, und ich wollte einfach mal sehen, wie das dann so ist. Die Lehrerin meinte drum, wir müssten den ganzen Schlamassel ausbaden.» Betretenes Schweigen seitens der Eltern. Und als wäre es an ihr, die Stimmung zu drehen, fügte Vera noch hinzu: «Ach, und um den Turm ist es ja auch nicht schade. Ich habe sowieso nie begriffen, warum das auf französisch Château heisst, wo doch weder ein König noch eine Prinzessin drin wohnt, sondern höchstens ein Frosch, der sich in den Tank verirrt hat.» Sprachs, und schüttete das letzte bisschen Wasser über ihr versunkenes Dorf. ●

RALF SCHLATTER ist Autor und Kabarettist. Eben ist sein neues Buch «Muttertag» erschienen. ralfschlatter.ch, schoenundgut.ch

Wer weiss, wie das Dorf heisst, in dem der Wasserturm steht, schreibt die Lösung bis am 15. November an wozumteufel@transhelvetica.ch und gewinnt mit etwas Glück eine Überraschung.

Lösung TH#58: Zimmerwald